

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.“ Amen.

„Lasst uns in der Stille beten.“

Lektor:

⁷Es kam nun der Tag der Ungesäuerten Brote, an dem man das Passalamm opfern musste. ⁸Und er sandte Petrus und Johannes und sprach: Geht hin und bereitet uns das Passalamm, damit wir's essen. ⁹Sie aber fragten ihn: Wo willst du, dass wir's bereiten? ¹⁰Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hineinkommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht, ¹¹und sagt zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist der Raum, in dem ich das Passalamm essen kann mit meinen Jüngern? ¹²Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern versehen ist; dort bereitet es. ¹³Sie gingen hin und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passalamm. ¹⁴Und als die Stunde kam, setzte er sich nieder und die Apostel mit ihm. ¹⁵Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Passalamm mit euch zu essen, ehe ich leide. ¹⁶Denn ich sage euch, dass ich es nicht mehr essen werde, bis es erfüllt wird im Reich Gottes. ¹⁷Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmt ihn und teilt ihn unter euch; ¹⁸denn ich sage euch: Ich werde von nun an nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt.

¹⁹Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. ²⁰Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird! ²¹Doch siehe, die Hand meines Verräters ist mit mir am Tisch. ²²Denn der Menschensohn geht zwar dahin, wie es beschlossen ist; doch weh dem Menschen, durch den er verraten wird! ²³Und sie fingen an, untereinander zu fragen, wer es wohl wäre unter ihnen, der das tun würde. (Lukas 22,7–23)

Mich hat herzlich verlangt, dies Passalamme mit euch zu essen, ehe ich leide.

Es ist Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern. Ein letztes Mal sitzen sie in dieser Runde zusammen. Es liegt Spannung in der Luft und die Beteiligten wissen das. Was wird er tun? Was wird er sagen?

Wir wissen, es sind nicht Jesu letzte Worte. Die sind uns von Karfreitag überliefert – noch am Kreuz spricht er. Eines seiner Worte werden wir morgen in der Andacht zur Sterbestunde hören.

Aber es sind Jesu letzte Worte und Handlungen in dieser besonderen Runde der 12 Jünger. Was er an diesem Abend tut und sagt, wird ihnen eingebraunt im Gedächtnis bleiben. Jesu letzter Wille ... ***das tut zu meinem Gedächtnis!***, sagte er.

Am Anfang dieser Karwoche stand für mich eine Beerdigung, bei der die Verstorbene ganz präzise ihren Willen aufgeschrieben hatte. Es begann mit: „Ich will nicht ...“ Dann stand da: „Ich will ...“ Und schließlich: „Der Herr Pfarrer soll ...“ – sehr klar, kurz und ausschließlich!

Normalerweise finde ich es gut, wenn der Verstorbene Gedanken und Anweisungen zu seiner Beerdigung hinterlässt. Denn es heißt zuerst, dass er sich über seinen Tod Gedanken gemacht hat – dass er ihn nicht ausblendet, sondern als Fakt akzeptiert – wann auch immer er eintreten wird. Die Hinterbliebene erinnerte mich immer daran, was wir tun und was wir auf keinen Fall tun sollen. Also habe ich mich bemüht, einen Weg zu finden – der dem Willen entspricht und trotzdem für alle sinnvoll ist. Eine Form, die der Trauer hilft. Und dann haben wir uns aufgemacht und haben den letzten Willen umgesetzt.

... ein passender Start in die Karwoche – denn wir haben heute in dieser Abendmahlsandacht schon zwei Texte gehört, die uns Jesu letzten Willen und seine letzten Handlungen berichten. Und damit verbunden seine letzten Weisungen an uns.

*⁴da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. ⁵Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. Petrus lehnt dies ab. Doch Jesus antwortet ihm: **Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir.** Als er fertig ist mit seiner Arbeit spricht er: ¹⁵**Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.** Und weiter: ³⁴**Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebt.** ³⁵**Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.***

Es ist nötig, dass er uns die Füße wäscht und uns dient.

Mir fällt es schwer, mir das vorzustellen und es anzunehmen: Da kniet einer und wäscht meine Füße. So unangenehm das ist, so notwendig ist es. Da gibt es Dreck und Dunkelheit in meinem Leben, das kann ich nicht selbst bereinigen.

Darin will er uns ein Beispiel geben – ein Vorbild sein. Dass wie einander dienen sollen.

Es gibt Dreck, den nur Jesus bereinigen kann.

Aber es gibt auch die vielen Aufgaben und Herausforderungen, zu denen wir dringend andere Menschen brauchen. Es beginnt bei den Nachbarn, die mir schnell etwas ausborgen. Da sind die Freunde, die zuhören – immer. Da sind die Arbeitskollegen, die einspringen. Und da sind die Eltern, die lebenslang sorgen. Daran soll man uns als Christen erkennen – dass wir das nicht nur selbstverständlich tun, sondern auch wirklich liebevoll.

Haben wir das im letzten Jahr getan?

19Und dann nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. 20Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!

Es war notwendig, dass er für uns stirbt.

Das ist es, was nur ER für uns tun kann. Und ER tut es. Er gibt sein Leben – für uns. Die Dunkelheit in uns, in unserem Gedanken und in unseren Handlungen ist so groß, dass dies notwendig war.

Das können wir nie in dieser Weise nachahmen. Aber indem wir Abendmahl feiern, sollen wir daran denken. Im vergangenen Jahr haben wir hier in Zschopau nur dreimal Abendmahl gefeiert – zweimal als Gemeinde und einmal die Konfirmanden. Was hat das mit uns gemacht?

Am vergangenen Sonntag haben wir Abendmahl gefeiert und ich war wirklich aufgeregt. Und dann habe ich in Ihre Gesichter geschaut und einen Eindruck davon bekommen, was es für Sie bedeutet hat.

Dieses Jahr Verzicht hat mich oft verrissen. Und wie jedes Fasten hat es mich vorbereitet, wieder ganz neu zu empfangen.

Im Abendmahl erinnern wir uns – als luther. Christen – nicht nur an ihn und sein Opfer. Sondern er selbst ist präsent unter uns. Real gegenwärtig. So, wie er sonst nur in der Taufe greifbar ist.

Wir haben davon gehört, was Jesus an seinem letzten Abend getan und gesagt hat – was sein letzter Wille gewesen ist. Das Abendmahl, das wir feiern, ist sein Erbe – das, was er uns hinterlassen hat.

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen.